

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

340-330

Wien, am 22. November 1935.

25 Jahre Zweite Wiener Hochquellenwasserleitung.

Am 2. Dezember 1935 jährt sich zum fünfundzwanzigstenmal der Jahrestag der Eröffnung der Zweiten Wiener Hochquellenwasserleitung. Aus diesem Anlass würdigte in der heutigen öffentlichen Sitzung der Wiener Bürgerschaft, zu der unter anderem die vor 25 Jahren tätigen Vizebürgermeister, die damaligen christlichsozialen Stadt- und Gemeinderäte sowie die rechtskundigen und technischen Beamten geladen waren, Bürgermeister Richard Schmitz in einer Ansprache die Bedeutung der gewaltigen Leistung des Baues der Zweiten Hochquellenwasserleitung. Der Bürgermeister führte aus:

"In wenigen Tagen feiert unsere Vaterstadt Wien einen bedeutungsvollen Gedenktag. Am 2. Dezember ist es 25 Jahre her, dass eines der gewaltigsten Werke österreichischen Könnens und wienerischer Schaffensfreude vollendet wurde. An jenem Tage traten die in der Zweiten Kaiser Franz Josefs Hochquellenwasserleitung gefassten schönen, silberklaren Quellen des Hochschwabs ihre erste Reise zu den Wienern an. Die Frauen und Herren Räte hatten ja im heurigen Jahre Gelegenheit, die Ursprungsgebiete des Wiener Jungbrunnens, die schöne Gebirgsheimat des Wiener Wassers, kennen zu lernen und ich glaube sagen zu dürfen, dass diese herbstlich schönen Reisetage Ihnen allen unvergesslich geblieben sind. Wir sahen ein technisches Meisterwerk, das jedem Betrachter mit Stolz auf österreichische Tüchtigkeit erfüllt, wir sahen darin zugleich ein grossartiges Denkmal Wiens, dessen Verwaltung unermüdlich für das Wohl der Bevölkerung sorgt.

Dem diamantenen Jubiläum, das die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung, die das Quellwasser des Rax-, Schneeberg- und Schneesalmgebietes nach Wien führt, erst vor zwei Jahren feiern konnte, folgt nun das Silberjubiläum der Zweiten Hochquellenleitung, mit deren Eröffnung eine ausreichende Wasserversorgung der Hauptstadt erst wirklich gewährleistet war.

Wer denkt heute noch an jene Altwiener Zeiten, da man sich mit unzureichenden Hausbrunnen, mit einigen lokalen Wasserleitungen in den Vorstädten behelfen musste, und für die die bescheidene Kaiser Ferdinands Wasserleitung schon etwas Grosses war? Wer erinnert sich, wie im Gefolge der mangelhaften Kanalisation und der Donauhochwässer, insbesondere infolge der unzureichenden Wasserversorgung eine Typhusepidemie die andere ablöste? Mit der Eröffnung der Ersten Hochquellenwasserleitung hatten endlich die Wiener ein ideales Trinkwasser bekommen. Das rasche Anwachsen der Bevölkerung seit der Einverleibung der Vororte, die immer mehr fortschreitende Industrialisierung, die Entwicklung des Wiener Wirtschaftslebens und die steigende Wohnkultur und Körperpflege liessen verhältnismässig bald den mächtigen Trinkwasserstrom der "Ersten" ungenügend und die Erschliessung neuer Quellen dringend erscheinen. Nach mannigfachen Teilversuchen und umfassenden Vorarbeiten, die von der starken Initiative Dr. Luegers vorwärtsgetrieben wurden, fasste der Gemeinderat hier in diesem Saale am 27. März 1900 den Beschluss, die überaus ergiebigen Quellen des Salztales nach Wien zu leiten. Schon am 11. August 1900 fand auf der Poschenhöhe bei Wildalpen die feierliche Grundsteinlegung statt, zu der in Vertretung des Kaisers Franz Josef Erzherzog Ferdinand Karl erschienen war. Damals begleitete Bürgermeister Dr. Karl Lueger die drei symbolischen Hammerschläge mit den Worten: "Zum immerwährenden Wohle unserer lieben Vaterstadt Wien".

Und wahrlich, noch heute und für immer gereicht die Zweite Kaiser Franz Josef Hochquellenwasserleitung unserem Wien zum Wohle und auch

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

zum Ruhme. Die Anlagen dieser Leitung übertreffen jene der ersten noch bedeutend an Ausmass und Grossartigkeit. Zwischen Gusswerk und Wildalpen, das ganze Salzatal entlang, rauschen diese Quellen in den Stollen, die Brunngrabenquellen am Abhang der Zeller Staritzen, die Höllbachquellen bei Weichselboden, die gewaltige Kläfferbrünne unterhalb der Breseeniklause, bei den ersten Häusern des romantischen Wildalpen die Seisensteinquelle und hoch oben zwischen den dolomitähnlichen Felshauptern die Quellen der Siebenseen und die Schreierklammquelle. Sie, meine verehrten Frauen und Herren Räte, haben alle diese Quellen, ihre verschiedenartigen Fassungen, die Wasser-schlösser und Brunnenstuben und Teile der Leitung selbst besichtigt. Sie wissen, dass die Zweite Wiener Hochquellenwasserleitung konsensmässig 200.000 Kubikmeter pro Tag aus diesen Quellen des Hochschwab in einer 170 Kilometer langen Leitung, die mit Einschluss der Zuleitungen 191'8 Kilometer beträgt, durch das prachtvolle niederösterreichische Alpenvorland in unsere Stadt bringt. Ueber 74 Kilometer betragen die Kanalleitungen, über 77 Kilometer die Stollenleitungen, die Länge der 19 Siphons misst 11'5 Kilometer, 100 Aquädukte überspannen in einer Gesamtlänge von über 6 Kilometer die verschiedenen Täler und Flüsse. Sie haben auch die Wasserleitungskraftwerke der Gemeinde im Siebenseen- und Schreiergebiet, von denen zwei vor ihrer Vollendung stehen, und das grosse Kraftwerk in Gaming besucht und wissen, dass der Strom der Wiener Wasserleitung ab Ende dieses Jahres bereits 40 Millionen Kilowattstunden zu erzeugen imstande ist, also fasst schon 10 Prozent des Wiener Gesamtbedarfes an elektrischer Energie.

Ein Werk, der Bedeutung unserer Vaterstadt Wien wahrhaft würdig, ist vor 25 Jahren vollendet worden - würdig auch der heissen Sorge der gegenwärtigen Stadtverwaltung, die auf den weiteren Ausbau und die Ausgestaltung der Hochquellenwasserleitung unablässig bedacht ist. Durch den Beschluss der Wiener Bürgerschaft vom Mai des vorigen Jahres wurde im Quelleneinzugsgebiet der Ersten Leitung der Eigenbesitz der Stadt Wien durch die Erwerbung des für das Quellgebiet des Höllentales wichtigen Hoyos-Sprinzensteinschen Besitzes um 4.100 Hektar vermehrt und beträgt nun 10.300 Hektar, während im Gebiet der Zweiten Hochquellenleitung 6.200 Hektar Eigentum der Gemeinde sind. Bald wird auch der Ankauf der Quellen des Brunnsees zu genehmigen sein, die als Reserve der Zweiten Hochquellenwasserleitung gedacht sind und deren Erwerbung Sie selbst an Ort und Stelle als wichtig erkannt haben.

In Dankbarkeit gedenken wir heute jener Männer, die das imposante Werk der Hochquellenleitung geschaffen haben. Wir bringen den Tribut des Dankes der Wienerstadt den Mänen des grossen Förderers der Ersten und Zweiten Hochquellenwasserleitung, des Kaisers Franz Josef, der, dessen erlauchten Namen beide Wasserleitungen tragen. In unauslöschlicher Dankbarkeit grüssen wir das Andenken Dr. Karl Luegers, der die Vollendung der Zweiten Hochquellenleitung, die er, den nahen Tod ahnend, so sehr betrieb, nicht mehr erleben durfte. Unser Dank gilt den genialen Erbauern der Wasserleitung, gilt allen vom leitenden Techniker bis zum bescheidenen Hilfsarbeiter, von denen der eine oder andere heute noch im aktiven Dienst der Stadt Wien steht. Wir entbieten den Gruss der Stadt Wien den einsamen Berggemeinden in der Heimat des Wiener Wassers, allen, die an der Erhaltung des Werkes mitarbeiten, draussen im Frieden der österreichischen Landschaft und hier im Bannkreis der Millionenstadt selbst.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am

Das neue Wien grüsst heute das alte Wien der Verkriegszeit. Die Führung des neuen Wien und seine Bürgerschaft hat in diesen historischen Tagen des Wiederaufbaues bewusst an die grossen Traditionen der Vergangenheit angeknüpft. Nicht nur geistig, alle wichtigen Massnahmen, die wir getroffen haben, sind die geradlinige und zielklare Fortsetzung jener weitausschauenden Kommunalpolitik, die sich durch den Bau der Hochquellenwasserleitung ein unvergängliches, von aller Welt bewundertes Denkmal gesetzt hat. Die Neuerwerbung der die Quellen sichernden Gründe im Schutzgebiet, die Vernehrung des Besitzes an Quellen, die Errichtung neuer elektrischer Wasserleitungskraftwerke, der Bau des grossen Behälters im Lainzer Tiergarten; das sind nicht nur Geburtstagsgeschenke zum Silberjubiläum unserer Zweiten Hochquellenwasserleitung, sondern Taten, gesetzt zum Wohl der Stadt und ihrer Bevölkerung. Das Goethewort: "Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen", gibt der fürsorglichen Tätigkeit der Stadtverwaltung auch auf dem Gebiete der Wasserversorgung Ziel und Richtung. Der Wasserverbrauch in Wien zeigt uns als untrügliches Wirtschaftsbarometer eine langsame aber stete Besserung der wirtschaftlichen Lage in Wien an. Wie das klare Bergwasser von Hochschwab, Schneeberg und Rax durch die Leitungsrohre rauscht, so möge auch der Segensquell der Arbeit und des Lebensmutes durch die Herzen aller Wiener fliessen. Möge das beginnende Wiederansteigen eines bescheidenen Wohlstandes bedeuten, dass nach den vielen düsteren Jahren der Not die Tore aufgetan sind zu neuem Glück und Segen für unser Vaterland Oesterreich und seine schöne Hauptstadt, unser geliebtes Wien!"

Den Worten des Bürgermeisters folgte langanhaltender Beifall

Gesandter Ekstrand besichtigt Wiener Wohlfahrtseinrichtungen.

Der Direktor der 5. Kommission des Völkerbundes Gesandter Eric Einar Ekstrand, der eine Woche zum Studium verschiedener sozialer Einrichtungen, insbesondere auf dem Gebiete der Kinderhilfe, Jugendfürsorge und Jugendgerichtsbarkeit, in Wien weilte, hat in Begleitung der Fürstin Fanny Starhemberg, die bekanntlich Oesterreich in dieser Kommission vertritt, eine Reihe von Anstalten und Einrichtungen der Stadt Wien unter Führung des Obermagistratsrates Dr. Asperger besichtigt, nachdem er sich vorher im städtischen Wohlfahrtsamt durch Obermagistratsrat Dr. Rieder über die Organisation der gesamten Jugendfürsorge hat unterrichten lassen. Mit grossem Interesse hat der hohe schwedische Gast auch das neue Familienasyl in der Brigittenau und die Stadtrand siedlung Aspern in Augenschein genommen. Eine Fahrt über die neue Höhenstrasse auf den Kahlenberg und Leopoldsberg sowie ein Besuch der Wiener Sängerknaben auf Schloss Wilhelminenberg, woselbst Exzellenz Ekstrand viele Schüler traf, die er bereits in Stockholm singen gehört hatte, brachten angenehme Abwechslung in das reichhaltige Besichtigungsprogramm. Direktor Ekstrand stattete auch dem Herrn Bürgermeister einen Besuch ab, bei dem er der Fürsorgepolitik der Wiener Stadtverwaltung das höchste Lob spendete.
